Deutsch-Chinesische Nachrichten

Deutsche Tageszeitung ‖ 德 華 日 報 ‖ Eingetragen als Zeitung auf dem Chinesischen Postamt.

中華郵政特准掛號立券之報紙

7. Jahrgang | Tientsin, Dienstag, den 10. März 1936. | Nr. 1669

Feier des Heldengedenktages in Deutschland

Berlin, den 8. März (Transocean C.N.) Am Tage nach der Wiederherstellung der vollen territorialen militärischen Souveränität des Reiches beging die deutsche Wehrmacht zusammen mit der nationalsozialistischen Bewegung und dem deutschen Volke den alljährlichen Heldengedenktag.

Von allen öffentlichen und privaten Gebäuden wehten die Fahnen des Dritten Reiches, aber nicht wie in früheren Jahren üblich auf Halbmast, sondern angesichts der Geschehnisse des Vortages auf Vollmast. Zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges hatte ausserdem die Wehrmachtsgebäude die frühere Kriegsflagge gehisst.

Im Mittelpunkt der Gedenkfeiern stand die Trauerkundgebung in der Berliner Staatsoper, an welcher Reichskanzler Hitler mit den obersten Spitzen der Wehrmacht, Regierung und Partei teilnahm, zu welcher als Ehrengäste Abordnungen der Kriegsopfer der Weltkriegsgegner sowie die in Berlin akkreditierten Diplomaten als Ehrengäste geladen waren.

In der Gedenkrede wies Reichskriegsminister von Blomberg auf die Wiederherstellung der völligen militärischen Souveränität Deutschlands hin, welche nur einem Ziele diene: Frieden für Deutschland und Frieden für die ganze Welt. Der Reichskriegsminister drückte den Wunsch aus, dass bei der internationalen Erörterung der Ereignisse des 8. März die Vernunft und nicht die Leidenschaft die Entschliessungen der Staatsmänner Europas lenken mögen.

Zusammen mit dem Danke an die gefallenen Deutschen zollte der Redner auch den nicht minder tapferen Gegnern Achtung. Die Ströme ihres Blutes sollten die ganze Menschheit mahnen, Hass und Lüge zu vergessen und einem Frieden der gegenseitigen Achtung und Gerechtigkeit zu dienen. Die Jugend vor allem solle sich vor der falschen Romantik eines „frischfröhlichen Krieges" hüten. Der heutige Krieg wirkt sich als Zerstörer der Blüte der Völker und ihrer Lebenskraft aus und lasse für Sieger und Besiegte kaum einen Gewinn übrig.

Der Reichskriegsminister sprach dann den Dank der Armee dem Schöpfer des dritten Reiches aus. Heute und immerdar sei sich die Wehrmacht bewusst, **dass sie ihre Freiheit und ihre Grösse dem Kampfe und dem Siege der nationalsozialistischen Idee verdanke. Heute und für alle Zeiten fühle sie sich untrennbar verbunden mit der Gestalterin dieser Idee: der nationalsozialistischen Partei und ihren Gliederungen.**

Je mehr man draussen in der Welt über das Verhältnis der Partei und der Wehrmacht munkele und argwöhne, um so fester würden beide zusammenstehen. Ob in der Welt Frieden oder Krieg herrsche, erklärte von Blomberg anschliessend, hinge nicht von Deutschland ab, das hätte die jüngste Vergangenheit und Gegenwart deutlich gelehrt. Wohl aber hinge von der deutschen Kraft der deutsche Frieden ab. Deutschland wolle keinen Angriffskrieg, aber wolle auch den Verteidigungskrieg nicht fürchten müssen. Auch das neue Deutschland hoffe und wünsche, dass der Krieg als Mittel der Politik und als Gestalter der Völkerschicksale verschwinde.

Einseitige Militärbündnisse und Sanktionen sowie eine Politik, welche in Erstarrung und Verewigung unhaltbar gewordener Zustände ihr einziges Heil erblicke, seien die Wegbereiter künftiger Explosionen.

Nach Schluss der Kundgebung legte Reichskanzler Hitler begleitet von Reichskriegsminister von Blomberg und Generalfeldmarschall von Mackensen und den drei Oberbefehlshabern der Wehrmacht General von Fritsch, Admiral Raeder und Fliegergeneral Göring im Ehrenmal einen Kranz zu Ehren der Gefallenen nieder. Der Vorbeimarsch von drei Kompagnieen der Infanterie, Marine und Flieger vor Reichskanzler Hitler beendete die Feierlichkeiten.

Sturm über Europa

Widerhall in Deutschland

Berlin, den 8. März (Transocean C.N.) Tausende und Abertausende von Telegrammen aus allen Teilen des Reiches und dem Auslande trafen nach Hitlers folgenschwerer Rede vor dem Reichstage am Sonnabend und Sonntag in der Reichskanzlei ein und bringen den herzlichen Dank zum Ausdruck für den staatsmännischen Schritt des Führers zur Wiederherstellung der vollständigen Hoheit Deutschlands und dafür, dass er dem Rheinlande den gleichen „Stand" wie den anderen Teilen des Reiches gegeben hat.

Besonders zahlreich sind die Telegramme aus dem Rheinlande selbst, in denen dem Führer und der nationalsozialistischen Partei unwandelbare Treue geschworen wird.

Am Sonnabend fand ein endloser Fackelzug durch die Strassen Berlins statt, der an der Reichskanzlei vorbeizog, wo Hitler immer wieder auf dem Balkon erschien und die Grüsse der Kundgebenden erwiderte und zu den Jubelstürmen lächelte, die immer wieder aus der Menge aufstiegen.

Weitere Truppen kommen in Köln an

Köln, den 8. März (Transocean C.N.) Im Laufe des Sonntags wurden weitere Truppenteile in ihre neuen Garnisonen in die bisher demilitarisierten Rheinlandzone befördert. Ueberall wurden die Truppen von der Bevölkerung begeistert empfangen.

Botschaft des Erzbischofs von Köln

Köln, den 8. März (Transocean C.N.) Erzbischof, Kardinal Schulte sandte ein Telegramm an den Reichskriegsminister, General von Blomberg, in der er mit ergriffener Seele die Stunde preist, in der die deutsche Armee das deutsche Rheinland wieder betrat. Er erinnert jedes deutsche Herz an das herrliche Beispiel von aufopfernder Veterlandsliebe, höchster Männlichkeit und aufrechter Verehrung des allmächtigen Gottes, dass die alte Armee immer der Welt gegeben hat.

Deutsche Regierung widerlegt Flandin

Berlin, den 8. März (Transocean C.N.) Der Versuch des französischen Aussenministers Flandin, vor den Pariser Vertretern der internationalen Presse die Schuld für die neueste Entwicklung der weltpolitischen Lage Deutschland zuzuschieben, wird von amtlicher deutscher Seite scharf zurückgewiesen.

Der Kernpunkt der Erklärung des französischen Aussenministers sei die Behauptung einer falschen Auslegung des französisch-sowjetrussischen Paktes durch Deutschland und eine Nichtberücksichtigung der französischen Rechtfertigungen, welche vor einem Jahr erfolgten, diese Rechtfertigungen seien aber seinerzeit von der Reichsregierung als ungenügend zurückgewiesen und die vier Beschwerdepunkte des deutschen Memorandums vom 7. März seien unbestritten geblieben.

Diese Punkte sind, wie jeder weiss, auf den Erklärungen begründet, die Flandin selbst in der Kammer abgegeben hat. Abgesehen davon enthält Flandins Presse - Mitteilung viele Ungenaugkeiten. Es waren nicht die französisch-britischen Vorschläge vom 3. Februar 1935, die unbeantwortet blieben, sondern des Führers Vorschläge in seiner Reichstagsrede vom 21. Mai 1935. Nicht Deutschland habe die Verhandlungen über den Luftpakt abgelehnt, sondern Frankreich habe es unmöglich gemacht, indem es sie von der Zeichnung des Ostpaktes, des Donaupaktes, der Abrüstungskonvention und anderer undurchführbarer Vorschläge abhängig gemacht habe.

Die unrichtige Wiedergabe der Tatsachen über den Besuch des französischen Botschafters beim Führer und Reichskanzler, die der Veröffentlichung des Interviews in der „Paris Midi" folgte, wurde am Sonnabend richtig gestellt.

Wenn Flandin behaupte, Deutschland hätte vor seinem Schritt zum mindesten ein internationales Schiedsverfahren anrufen müssen, um die Unvereinbarkeit eines französisch-sowjetrussischen Beistandspaktes mit Locarno festzustellen, so genüge es, dem die Frage entgegenzuhalten, warum denn Frankreich seinerseits sich als berechtigt angesehen habe, trotz des ihm sofort notifizierten deutschen Rechtsstandpunktes durch Abschluss des Bündnisses ein fait accompli zu schaffen.

Flandins Behauptungen

Paris, den 8. März (Transocean C.N.) Die erste amtliche Bekanntmachung über die Wiederbesetzung der Rheinland-Zone erfolgte am Sonnabend abend, als Aussenminister Flandin die französischen Journalisten zusammenrief, und ihnen eine Erklärung verlas, in der bekannt gegeben wird, dass die französische Regierung sich der einseitigen Beendigung eines internationalen Vertrages widersetzen und die Angelegenheit vor den Völkerbundsrat bringen werde.

Flandins Erklärung erinnert daran, dass am 28. Februar eine Pariser Zeitung — damit war die „Paris Midi" gemeint — über eine zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem Sonderberichterstatter der Zeitung stattgefundene Unterredung berichtet habe, in welcher ein ernster Aufruf zur Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich geschah. Dieser Aufruf habe die volle Beachtung der französischen Regierung gefunden, die, um genau zu sein, nicht auf dieses Interview gewartet hatte, um ihren Wunsch für eine Wiederannäherung zwischen den beiden Ländern zu äussern; denn der französische Aussenminister habe diesem Wunsche in seiner Kammerrede öffentlichen Ausdruck verliehen. Obwohl die deutsche Regierung es vermieden habe, eine Antwort auf die von französischer Seite gezeigte Initiative zu geben, und obwohl im letzten November, als der französische Botschafter den Abschluss eines Luftpaktes vorschlug, die deutsche Regierung die internationale Lage als Grund für die Hinauszögerung endgültiger Verhandlungen angeführt habe, sei der französische Botschafter am 29. Februar ermächtigt worden, eine dringende Audienz beim deutschen Reichskanzler nachzusuchen, um genaue Auskunft über die Grundlage zu erhalten, auf welcher der Kanzler sich die Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich denke. Franscois Poncet habe sofort diesen Anweisungen gemäss verfahren.

Im Laufe der Audienz bei Hitler, welche in Gegenwart des Frhrn. von Neurath am 2. März stattfand, erhielt der französische Botschafter die Antwort, dass diese Angelegenheit geprüft werden solle und dass die französische Regierung bald etwas Endgültiges erfahren werde. Um solche Verhandlungen aber zu erleichtern, habe die deutsche Regierung den französischen Botschafter gebeten, seinen Besuch geheim zu halten. Dieser Wink wurde von französischer Seite beachtet.

Am Freitag, den 6. März erhielt dann Francois Poncet die Mitteilung, dass von Neurath ihn am Sonnabend vormittag empfangen werde. Am Sonnabend morgen erhielt der französische Botschafter die Denkschrift der deutschen Regierung, in welcher die einseitige Kündigung des Locarno-Vertrages und die Absicht ausgesprochen wurde, entsprechend diesem Beschlusse sofort die erforderlichen Schritte zu unternehmen. Aber es sei ausdrücklich in dem Locarno-Vertrage vorgesehen, dass dieser Vertrag in Kraft bleiben solle, bis der Völkerbundsrat das Gegenteil bekannt gebe.

Die deutsche Regierung erklärt, dass der französisch-sowjetische Pakt mit dem Locarno-Vertrage unvereinbar sei. Die deutsche Regierung übersieht dabei vollkommen die französische Rechtfertigung das Paktes welche die französische Regierung schon vor mehr als einem Jahre mit Zustimmung der anderen Unterzeichner des Locarno-Vertrages der deutschen Regierung überreicht habe. Wenn die deutsche Regierung das diplomatische Verfahren damals nicht als ausreichend betrachtet habe, dann hätte sie ihre Einwendungen durch andere Ausgleichs- und Schiedspruchskanäle bekannt machen können, die im Locarno Vertrage selbst vorgehen seien.

Auf die Frage, ob die am Sonnabend morgen überreichte Denkschrift die dem französischen Botschafter versprochene Antwort sei, erhielt er die Antwort, dass die Denkschrift die Grundlage enthalte, auf welcher fruchtbare Beziehungen aufgebaut werden könnten, und damit die französische Frage beantworte.

Es sei die Pflicht der französischen Regierung, diese Tatsachen zur Kenntnis der öffentlichen Meinung zu bringen. Flandin sagte weiter, die französiche Regierung habe bereits Verhandlungen mit den anderen Zeichnern des Locarno-Vertrages begonnen, um Schritte zu gemeinsamen Wiederstand gegen die einseitige Kündigung von Verträgen zu unternehmen.

Treu dem Locarno-Pakt sei die französische Regierung entschlossen, die Frage vor den Völkerbundsrat zu bringen.

Suvich empfängt

Rom, den 8. März (Transocean C.N.) Staatssekretär Suvich empfing am Sonntag die Botschafter von Grossbritannien, Frankreich und Belgien, um die durch Deutschlands Vorgehen geschaffene internationale Lage eingehend zu besprechen.

(Fortsetzung der Telegramme Seite 8)